Nr. 177. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 17. April 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wollzoll-Agitation in Deutschland und Rußland.

Obwohl die zollfreie Einfuhr für Rohwolle im russischen und österreichischen Handelsvertrage gebunden worden ist, hat die „Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages" den von der pommerschen ökonomischen Gesellschaft gestellten Antrag, auf die Einführung eines Wollzolles hinzuwirken, angenommen. Man darf sicherlich gespannt sein zu erfahren, wie man diese Bestrebungen mit der von Deutschland in den beiden Handelsverträgen übernommenen Verpflichtung in Einklang bringen will. Daß die Anstifter der Bewegung mit dem sehr starken Interesse unserer hochentwickelten Wollwaaren-Industrie (Deutschland hat im vorigen Jahre allein an roher Schafwolle für 235 Millionen Mark eingeführt) nicht viel Federlesens machen, darf kaum noch befremden.

Es ist übrigens bemerkenswerth, daß gleichzeitig in Rußland eine rührige Agitation auf Erhöhung des bestehenden Wollzolles eingeleitet worden ist. Bekanntlich hatten die russischen Wollwaarenfabrikanten, als die Zollverhandlungen mit Deutschland noch schwebten, vergeblich versucht, die Gewährung von Zugeständnissen auf dem Gebiete der Wollwaaren zu verhindern. Neuerdings ist nun die Moskauer landwirthschaftliche Gesellschaft im Verein mit den Vertretern der dortigen Wollwaarenfabriken bei dem russischen Ackerbauministerium dahin vorstellig geworden, erstens eine Erhöhung des Zolls für rohe gewaschene Schafwolle von zwei auf fünf Goldrubel (für das Pud) befürworten und zweitens Maßregeln treffen zu wollen, um die Einfuhr von Kunstwolle, Auskämmsel und ähnlichen Surrogaten mindestens stark zu erschweren. Zur Beurtheilung dieser Eingabe hat der im russischen Ackerbauministerium mit dem Dezernat für die Schafzucht betraute Beamte (A. A. Armfeld) ein umfangreiches Gutachten erstattet, das der russische Finanzminister jetzt veröffentlichen läßt.

Das Gutachten weist den Vorschlag einer Erhöhung des Zolles auf rohe Schafwolle mit Entschiedenheit zurück; befürwortet aber, um die Verbraucher von wollenen Geweben gegen die überhandnehmenden Fälschungen zu schützen, nicht nur die Einfuhr von Wolle-Surrogaten vollständig zu verhindern, sondern auch den zahlreichen russischen Fabriken, welche solche Surrogate herstellen, die Fortsetzung ihrer „parasitischen" Thätigkeit ganz zu verbieten. Dadurch könne man erreichen, daß der Verbrauch an einheimischer Schafwolle sich um viele Hunderttausend Pud vergrößere.

Wenn der Sachverständige die vorgeschlagene Erhöhung des Wollzolles ablehnt, so läßt er sich dabei von folgenden Gesichtspunkten leiten: Er glaubt, daß diese Maßregel die Verbraucher belasten werde, ohne der Landwirthschaft zu helfen. Selbst wenn man den Wollzoll von 2 auf 5 Rubel steigern und dadurch eine Erhöhung des Wollpreises um 3 Goldrubel erreichen könnte, würde die Zucht von feinwolligen Schafen bei dem heutigen Stande der Landpreise nicht mehr lohnend sein. Je intensiver der landwirthschaftliche Betrieb werde, um so mehr müsse die Zucht von feinwolligen Schafen zurückgehen. Es sei unmöglich, auf diesem Gebiete mit Australien, Argentinien, dem Kaplande 2c. in erfolgreichen Wettbewerb zu treten.

Das Gutachten räth den russischen Landwirthen dringend, sich mehr auf die Zucht von sogenannten Fleischschafen zu legen, um solche lebend oder ausgeschlachtet in die westeuropäischen Länder auszuführen. Aus dem umfangreichen Zahlenmaterial des Gutachtens heben wir hervor, daß die russische Einfuhr an feiner Schafwolle (roh und halbbearbeitet) im Jahre 1892 1 290 077 Pud betragen hat gegenüber einer Ausfuhr von nur 140 638 Pud. In den ersten elf Monaten 1893 ist die Einfuhr von solcher Wolle sogar auf 4 001 926 Pud gestiegen, während die Ausfuhr nur 98 000 Pud umfaßt hat.

(Magd. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 17. April. Im Reichstag müssen in dieser Session unbedingt noch erledigt werden: Die Stempelsteuervorlage, die Gesetzentwürfe über die Verlängerung der Frist für den gewerblichen Fortbildungsunterricht, über den Reichsinvalidenfonds, über die Waarenbezeichnungen, über Viehseuchen, über Brieftauben, ferner die drei noch rückständigen Wahlprüfungen (Wamhoff, von Polenz, Graf Moltke), die Interpellation über die Maßregeln zur Hebung der Landwirthschaft. Die Zolltarifnovelle, die doch allerlei Einzeluntersuchungen erfordern wird, kommt voraussichtlich nicht mehr zur Erledigung. Ein genauer Tag für den Schluß der Reichstagssession ist bei diesem immerhin noch ansehnlichen Arbeitspensum heute noch nicht anzugeben.

Das preußische Staatsschuldbuch ist auch in dem soeben abgelaufenen Geschäftsjahre seitens der Besitzer von Schuldverschreibungen der konsolidirten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden. Die Zahl der eingetragenen Konten betrug am 31. März 1892: 12 039 über 687 645 700 Mark Kapital, 1893: 14 295 Konten über 848 777 050 Mark Kapital, sie ist bis zum 31. März 1894 auf 15 897 über 949 412 450 Mark Kapital gestiegen.

— Von den letztgenannten Konten entfallen 84.3 Prozent auf Kapitalien bis zu 50 000 Mark und 15.7 Prozent auf größere Kapitalanlagen. Für physische Personen waren am 31. März d. Js. 10 594 Konten über 457 590 401 Mark, für juristische Personen 2599 über 312 969 000 Mark eingetragen. Die Zahl der Konten über bevormundete oder in Pflegschaft stehende Personen ist im letzten Jahre von 946 auf 1022 gestiegen. Von den Zinsen ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 8637 Posten von der Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin durch Werthbrief oder Postanweisung direkt zusenden, 2173 Posten wurden durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto berichtigt und 8096 Posten wurden bei den mit der Auszahlung beauftragten königlichen Kassen abgehoben.

Von den Konteninhabern wohnen 13 545 in Preußen, 2161 in anderen Staaten Deutschlands, 147 in den übrigen Staaten Europas, 16 in Asien, 8 in Afrika und 20 in Amerika.

Das Staatsschuldbuch ist allen denjenigen Besitzern preußischer Konsols zu empfehlen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden, und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, so lange ihr Recht von dem jeweiligen Besitze der Schuldverschreibungen und Zinsscheine abhängig ist, durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen dieser Effekten nicht selten entsteht.

Laufende Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Für jede Einschrift ist ein einmaliger Betrag von 25 Pfennig für jede angefangenen 1000 Mark des Kapitalbetrages, über welchen verfügt wird (mindestens 1 Mark), zu zahlen.

** Wenn in der Verspätung der Vorlage wegen des Rhein-Dortmund-Kanals hier und da ein Zeichen dafür erblickt wird, daß die Regierung auf die Erledigung derselben in der laufenden Session verzichtet habe, so beruht eine solche Annahme auf keiner thatsächlichen Unterlage. Die Vorlegung verzögert sich lediglich deshalb, weil in letzter Stunde noch ein Theil der Begründung umzuarbeiten war. Jetzt ist jedoch die Allerhöchste Ermächtigung zur Einbringung der Vorlage ertheilt, denn, wie wir hören, hat der Kaiser den Entwurf in Venedig unterzeichnet. Die Einbringung der Vorlage selbst darf also als unmittelbar bevorstehend angesehen werden. Auf die baldige Verabschiedung des Gesetzentwurfs ist nach wie vor zur Vermeidung der ohnehin schon so erheblichen Grunderwerbskosten das entschiedenste Gewicht zu legen.

Ebenso unzutreffend wie die erwähnte Annahme thatsächlicher Natur, erscheint der Grund, welcher dafür angegeben wird: die Staatsregierung befürchte nach dem lebhafen Widerstande, welchen der Elbe-Trave-Kanal gefunden habe, jetzt mit ihrer Vorlage nicht durchzudringen. Ohne sich die Illusion zu machen, daß der genannte Kanal ohne merklichen Widerstand durchgehen werde, muß man sich doch sagen, daß die Sachlage bei beiden Vorlagen eine ganz verschiedene ist. Vor allem kommt in Betracht, daß von den Zuschüssen für den Elbe-Trave-Kanal kein nennenswerther Ertrag zu erhoffen ist, für den Rhein-Dortmund-Kanal aber die Verzinsung des Anlagekapitals zu dem landesüblichen Zinsfuße in Aussicht genommen werden darf, daß es sich mithin um eine produktive Anlage auch vom rein staatswirthschaftlichen Standpunkte aus handelt und somit die Voraussetzungen vorliegen, unter denen auch die Gegner des Elbe-Trave-Kanals neuen Kanalanlagen zustimmen zu können erklärten. Die Rentabilität der Anlage entkräftet zugleich den weiteren Einwand, welcher von einem Theile der Vertreter östlicher Wahlkreise dahin erhoben wird, daß es volkswirthschaftlich richtiger sei, die für den Kanal erforderlichen Millionen in Meliorationsbahnen für die verkehrsärmeren Landestheile anzulegen. Denn diese letztere Anlage würde eben eine staatswirthschaftlich nicht rentable sein und daher finanziell im Allgemeinen wie unter den besonderen gegenwärtigen Finanzverhältnissen ganz anders zu beurtheilen sein, als die Kanalvorlage.

— Der Marburger Professor Natorp, der auf eine schon recht bedenkliche Weise mit der Sozialdemokratie liebäugelt, hat in einer von ihm jüngst veröffentlichten Erklärung den folgenden Grundsatz ausgesprochen: „Eine Verpflichtung, Stützen „unseres" (heutigen) Staates, „unserer" (heutigen) Gesellschaft heranzuziehen, ist mir nicht auferlegt, und ich würde ein Amt, welches diese mit der Unabhängigkeit wissenschaftlicher Forschung unvereinbare Verpflichtung einschlösse, auch niemals übernommen haben." Mit der Phrase „Unabhängigkeit wissenschaftlicher Forschung" wird zwar viel Unfug getrieben; allein unseres Wissens ist sie noch niemals von einem Hochschullehrer zu Gunsten der sozialdemokratischen Propaganda verwerthet worden. Hat Herr Natorp bei seinem Amtsantritt die oben geleugnete, thatsächlich von jedem Mitgliede eines Lehrkörpers entschieden vorausgesetzte Verpflichtung nicht erkannt, so muß sie ihm jetzt klar gemacht werden. Paßt es dem Herrn dann nicht, seine Schüler zu Stützen der Monarchie und des Staates zu erziehen, dann mag er nur dem Lehrstuhl den Rücken kehren und seine „wissenschaftliche Forschung" in wirklicher „Unabhängigkeit" in die sozialdemokratischen Volksversammlungen verlegen.

— Im Anschluß an die Meldung, daß der Staatssekretär Stephan die Veranstaltung von Sammlungen in Beamtenkreisen, um Vorgesetzten oder Kollegen bei Festlichkeiten Geschenke und Zuwendungen zu machen, verboten hat, ersucht die „Straßb. Post" das Kriegsministerium, dem gleichen Gegenstande ebenfalls seine Aufmerksamkeit zu widmen. Die „Straßb. Post" schreibt dazu:

„Nirgendwo wird vielleicht für solche Dinge so viel Geld ausgegeben, als im Offizierkorps, und es ist eine Thatsache, daß dergleichen Ausgaben von vielen Offizieren drückend empfunden werden, wenn auch selbstverständlich Niemand dagegen vorgehen oder sich ausschließen kann. Auch der Beschaffung von kostspieligen Ausstattungsgegenständen, z. B. Silbergeräthen, könnte das Kriegsministerium einmal einen prüfenden Blick zuwenden. Niemand wird Einwendungen dagegen erheben, wenn reiche Regimenter sich ihr Kasino in einer Weise verschönern und ausstatten, die ihren Lebensgewohnheiten entspricht, vorausgesetzt, daß dabei eine gewisse anständige Grenze nicht überschritten wird. Der junge Offizier, auch der reiche, soll nicht leben und sich nicht einrichten, wie ein junger Bankierssohn, selbst dann nicht, wenn er ebenso viel Geld hat. Wenn aber vollends bei Regimentern, deren Offizierkorps der Mehrzahl nach aus unbemittelten Kameraden besteht, Bestrebungen auftauchen nach Erwerbung kostspieliger silberner Tafelgeräthe, theuerer Bilder, Holzschnitzereien u. s. w., so ist das nicht nur nicht zu billigen, sondern es liegt eine große Gefahr darin. Dieser falschen Vornehmthuerei, die zum Wesen des Offizierstandes durchaus nicht paßt und oft die sittliche Tüchtigkeit und moralische Widerstandsfähigkeit unserer jungen Offiziere untergräbt, sind in erster Linie die Regimentskommandeure entgegenzuwirken berufen. Es könnte aber nichts schaden, wenn das Kriegsministerium der allgemeinen Lage der Sache einmal seine Aufmerksamkeit widmen wollte."

** Wie schon bekannt war, hatte die preußische Staatsregierung vor einiger Zeit Erhebungen über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Aichung der Bierfässer eingeleitet. Das Ergebniß dieser Erhebungen liegt nun vor. Es hat sich danach herausgestellt, daß sowohl die Bedürfnißfrage als auch die Frage, in welcher Weise Abhülfe zu schaffen sei, bei den Betheiligten selbst und bei den zuständigen Behörden in manchen Punkten eine verschiedene Beurtheilung findet. Neuerdings ist auch die kaiserliche Normal-Aichungskommission zu einer Begutachtung der Frage veranlaßt worden. Auf Grund der von dieser Behörde abgegebenen Aeußerung unterliegt die Angelegenheit zur Zeit im Reichsamt des Innern der Prüfung, von deren Ergebniß es abhängen wird, ob nunmehr neue Anträge auf gesetzliche Regelung vorbereitet werden sollen. Bekanntlich hatte die Reichsverwaltung seiner Zeit in dem Gesetzentwurf über die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße vorgeschlagen, alle Fässer, also auch die Bierfässer, dem Aichungszwange zu unterwerfen, der Reichstag aber diesen Vorschlag abgelehnt. Grundsätzlich ist die Reichsverwaltung auch jetzt einer solchen Regelung nicht abgeneigt.

— Eine größere Anzahl von Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, hauptsächlich die neueren Abgeordneten, die den Fürsten Bismarck noch nicht persönlich kennen, beabsichtigen, in nächster Zeit eine Fahrt zu dem alten Reichskanzler zu machen, um ihm ihre Verehrung kund zu geben. Der Fürst hat sich bereit erklärt, die Herren zu empfangen. Die Fahrt nach Friedrichsruhe soll am frühen Morgen des Tages nach Schluß der Reichstagssession stattfinden.

— In Folge der Stellenvermehrung in der kaiserlichen Marine sind die Frühjahrsbeförderungen zahlreicher denn je zuvor. Nachdem im Laufe der vorigen Woche drei Korvetten-Kapitäns zu Kapitäns zur See befördert sind, sind nunmehr in den Subalternoffizierstellen folgende Beförderungen durch Kabinetsordre vom 13. d. M. verfügt worden. Es sind befördert: die Kapitän-Lieutenants Obenheimer, Krieg, von Basse, Hartmann, Grolp, Ehrlich (Alfred) zu Korvetten-Kapitäns; die Lieutenats zur See Schlieper, von Holleben, Rieve, Marwede, Jacobson, Briegleb, Kayser, Hecht, Musculus, Wilken, Huß, Eckermann, Zimmermann, Schütz zu Kapitän-Lieutenants; die Unterlieutenants zur See v. Koß, v. Bülow, Rösing, Türk, v. Egidy, Brüninghaus, v. Gilgenheimb, Vollerthum, Graßhoff, Gehlig, Michelsen, Kranzbütler, Tägert (Karl), Heinrich, Fischer (Reinhold), Graf v. Reventlow, Pfundheller, Haber, Kühnemann, v. Kameke (Friedrich), Frey, Frhr. v. d. Goltz (der Sohn des kommandirenden Admirals) zu Lieutenants. Auch in dem Maschinen-Ingenieurkorps sind die Frühjahrsbeförderungen umfangreich. Hier ist zu melden: die Maschineningenieure Barth und Flügger sind zu Maschinen-Oberingenieuren, die Maschinen-Unteringenieure Hempel (Karl), Schaer, Mischke, Jacobsen sind zu Maschineningenieuren, die Obermaschinisten Böhecke, Osterwald, Schützler, Hessemer, Rogge, Steinrücke zu vorläufig überzähligen Maschinen-Unteringenieuren befördert.

Frankfurt a. M., 16. April. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" hat sich in Newyork ein „General-Reorganisations-Komitee" gebildet zu dem Zwecke, sämmtliche bei der Atchison-Topeka- und Santa-Fé-Bahn bestehenden Interessen zu vertreten und zu schützen. Das Komitee hat insofern schon seine Thätigkeit begonnen, als es einen Experten mit der Prüfung der Bücher der Gesellschaft betraut hat. Die Ausarbeitung eines zweckmäßigen Reorganisationsplanes soll demnächst erfolgen.

Trier, 16. April. Der Domkapitular Schrod wurde zum Weihbischof der Trierer Diözese ernannt.

Liegnitz, 16. April. Wie der „Liegnitzer Anzeiger" erfährt, sind nunmehr, nachdem die bestehenden Reichswaisenhäuser in Lahr, Schwabach und Magdeburg sicher fundirt sind, Verhandlungen wegen Errichtung eines vierten Reichswaisenhauses in Liegnitz im Gange.

Dresden, 15. April. Zur Einzugsfeier des Prinzen Johann Georg mit seiner jungen Gemahlin Prinzessin Isabella von Würtemberg fanden in beiden Hoftheatern Festaufführungen statt mit einem gleichlautenden Prolog, der die neue Verbindung der Königshäuser von Schwaben und Sachsen an die Waffenbrüderschaft beider Stämme im Jahre 1870 knüpft. Das junge Paar saß zwischen König und Königin. Im Hause waren nur Militär und höhere Beamte zugegen, dabei aber auch viele weibliche Schönheiten, die der Prunkvorstellung durch den Glanz der Toiletten Ehre machten. Der Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" eröffnete die Vorstellung nach dem Hoch auf das Paar. Gespielt wurde mit Fräulein Malten und den Herren Scheidemantel und Anthes in den Hauptrollen der 4. Akt der „Afrikanerin" unter der Leitung des Hofraths Schuch. Die prachtvolle Dekoration, hergestellt vom Hoftheatermaler Schlegel, und die reichen Kostüme boten ein glänzendes Gesammtbild. Am Schluß erfolgte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den wiedergenesenen anwesenden König.

Oesterreich-Ungarn.

** Wenn außerhalb Ungarns vielfach die Meinung herrscht, daß den Theilnahmekundgebungen des Ungarvolkes anläßlich des Todes Ludwig Kossuth's eine politische Bedeutung beizumessen sei, so wird diese Auffassung doch von Kennern des ungarischen Nationalcharakters und von mitten im politischen Leben des Landes stehenden Persönlichkeiten übereinstimmend als völlig unzutreffend bezeichnet. Die Kundgebungen für Kossuth waren ausschließlich privater Natur und hatten mit politischen Erwägungen irgend welcher Art gar nichts zu schaffen. Man hat in Kossuth weder den Politiker noch den Agitator, sondern nur den hervorragenden geistigen Faktor, einen der größten Männer, den die ungarische Rasse hervorgebracht, der ein Alter von 92 Jahren erreicht und bis in die allerletzten Augenblicke bei seltener Geistesfrische war, feiern wollen. Die Politik blieb dabei ganz aus dem Spiele! Das großartige Gefolge beim Leichenbegängniß wurde aus den, dem Kerne des Volkes angehörigen Gesellschaftskreisen gestellt, welche weder demonstrirten noch politisirten, sondern nach Schluß der Bestattungszeremonie in derselben Ordnung, wie sie hinter dem Sarge einhergeschritten waren, den Heimweg einschlugen. Es giebt, so kann man in allen Budapester Kreisen von politischem Belang versichern hören, kein monarchischer gesinntes, kein dynastietreueres Volk als die Ungarn, und man thut ihnen Unrecht, wenn man ihnen Tendenzen unterschiebt, die ihnen vollkommen fremd sind.

„Man kann zugeben — so schreibt das Organ der gemeinsamen Armee, das Wiener „Armeeblatt", in seinem Leitartikel über die jüngsten Vorgänge in Ungarn —, daß Dank der Haltung der ungarischen Regierung, der ungarischen Behörden, der Budapester Parlamentsmajorität und des besonnenen, maßgebenden Theiles der Bevölkerung während der ganzen Bewegung nirgends ein antidynastischer, nirgends ein staatsfeindlicher und nirgends ein militärfeindlicher Zug bemerkbar wurde."

Das hier genannte militärische Fachblatt weiß sich den Vorgängen in Ungarn gegenüber von jeder Befangenheit gewiß gänzlich frei, namentlich bei Anlässen, wo das Ansehen und die Empfindungen der höchsten Stelle in der österreichisch-ungarischen Monarchie im Auge behalten werden müssen. Wenn daher das „Armeeblatt" an den Vorgängen beim Tode und Leichenbegängnisse Kossuths nichts auszusetzen findet, so ist das gewiß ein klassisches Zeugniß dafür, daß daran überhaupt nichts auszusetzen war. Das wird man insbesondere auch im Auslande zugeben müssen, soweit letzteres sich durch tendenziöse Berichte zu unrichtigen Schlüssen hat verleiten lassen. Der Tod und die Leichenfeier Kossuths hat gewiß die ungarische Nation in tiefster Seele berührt, aber es war doch eben nichts anderes, als eine rein menschliche Episode. Diese ist nunmehr abgeschlossen, und die politische Entwickelung des Landes geht, dadurch unbeirrt, ihren ruhigen, friedlichen, normalen Weg weiter.

Pest, 16. April. Das Abgeordnetenhaus setzte die Spezialdebatte über das Ehegesetz fort. Graf Apponyi beantragte strenge Bestimmungen zur Erschwerung der Ehescheidungen und bat, den betreffenden Abschnitt der Vorlage an den Justizausschuß zurückzuverweisen. Der Justizminister stimmte dem Antrage mit dem Bemerken zu, daß er die Loyalität der Gegner, die der Vorlage keine überflüssigen Schwierigkeiten bereiteten, erwidern wolle.

Frankreich.

Paris, 15. April. Am 30. April wird das Hauptquartier der 14. Infanterie-Division, das sich gegenwärtig in Besancon befindet, nach Belfort verlegt.

Die Handelskammer von Bordeaux hat unter Hinweis darauf, daß die Lage für den französischen Handel in der Schweiz bei dem gegenwärtigen Zollkrieg unerträglich geworden sei, an das Handelsministerium das Ersuchen gerichtet, die Anbahnung eines Uebereinkommens mit der Schweiz zu veranlassen.

Paris, 16. April. Der Minister für Landwirthschaft hat angeordnet, daß alle ausländischen Hammel, welche zu einem Transporte gehören, bei dem ein oder mehrere Fälle von Maulseuche festgestellt worden sind, unverzüglich im Sanatorium von La Vilette getödtet werden. Gleichzeitig empfiehlt der Minister, ausländische Hammel nach einem Aufenthalte von längstens 24 Stunden im Sanatorium zu schlachten.

Der heute an die Parlamentsmitglieder vertheilte Budgetentwurf pro 1895 veranschlagt die Einnahmen auf 3 424 407 000 Franks, die Ausgaben auf 3 423 893 000 Franks, so daß sich ein Ueberschuß von etwa einer halben Million ergiebt. Das ursprünglich vorgesehene Defizit von 140 Millionen ist durch das Ergebniß der letzten Konversion, durch die Erhöhung der Einnahmen aus den indirekten und den direkten Steuern, darunter aus der neuen Dienstbotensteuer etwa 15 Millionen, und durch die Reduktion der Bahn-Zinsgarantie von 135 auf 79 Millionen beseitigt. Die Ausgaben für das Heer und die Marine betragen 926 Millionen Franks.

Italien.

Rom, 16. April. In der heutigen Sitzung der Kammerkommission, welche die Regierungsvorlage über die außerordentlichen Vollmachten zu prüfen hat, erklärte der Ministerpräsident Crispi dem Vernehmen nach, die Kammer solle zuerst den Staatsvoranschlag, sodann die Finanzvorschläge und schließlich die außerordentlichen Vollmachten berathen. Mit Bezug auf letztere Vorlage soll der Ministerpräsident erklärt haben, er beabsichtige weder die kommunalen noch die provinzialen Wahlkreise abzuändern, er werde sich niemals anmaßen, die Steuern abzuändern oder neue eigenmächtig aufzuerlegen, an den in Rechtskraft befindlichen Gesetzen zu rühren oder das geltende Wahlsystem anzutasten. Das Ziel der verlangten außerordentlichen Vollmachten sei eine Vereinfachung der verschiedenen Verwaltungszweige und dadurch eine Verminderung der Ausgaben. Die auf Grund der Regierungsvorlage zu ernennende Kommission soll dem Minister beim Studium und der Ausführung der nothwendigen Reformen unterstützen, habe jedoch nur eine konsultative Bedeutung ohne maßgebendes Stimmrecht. Die Blätter fügen diesen Erklärungen hinzu, Crispi habe sich geneigt einen Vorschlag anzunehmen, durch welchen eine Reform der Steuern und Abgaben von den auf Grund der außerordentlichen Vollmachten vorzunehmenden Reformen ausdrücklich ausgeschlossen würde. Betreffend den Ausschluß von Reformen auf dem Gebiete des Zivilrechts oder gewisser politischer Rechte habe sich der Ministerpräsident weitere Prüfungen vorbehalten. Endlich habe Crispi erklärt, diejenigen seien im Irrthum, die ihm den Wunsch oder die Absicht einer Kammerauflösung zuschreiben. Ganz im Gegentheil wünsche er lebhaft einen Weg zu vermeiden, der für Alle voll von Schwierigkeiten sei.

Rom, 16. April. Deputirtenkammer. Am Schlusse der heutigen Sitzung verlangten Luigi Rossi und Cavallotti, daß die Verhandlung über die Finanzmaßregeln nach dem Budget der öffentlichen Arbeiten, über das bereits berathen wird, auf die Tagesordnung gesetzt werde. Ministerpräsident Crispi erklärte unter der Aufmerksamkeit des Hauses, alle Budgets müßten vor jeder anderen Frage den Vorrang haben. Die Berathung der Budgets wäre die einzige Gelegenheit, über die von der Fünfzehner-Kommission vorgeschlagene Ersparniß am Militär-Etat von im Ganzen 20 Millionen zu verhandeln. Wenn gelegentlich des Militär-Etats das Haus diese Verirrung — die Ersparniß von zwanzig Millionen — für möglich halten sollte, würde die Regierung wissen, was sie zu thun habe. (Lang anhaltende lebhafte Bewegung.) Crispi fügte hinzu, es wäre unmöglich, nur einen Theil der Finanzmaßregeln zu berathen. Er würde nicht erlauben, daß die Finanzmaßregeln vor den Budgets berathen würden, und sich jedem abweichenden Vorschlage widersetzen. Er hoffe, die Kammer würde die Regierung nicht zwingen, zu anderen Mitteln zu greifen. (Lange Bewegung.) — Finanzminister Sonnino erklärte, die Kommission hätte ihren Bericht theilen wollen und damit keinen Beweis von Patriotismus gegeben, außerdem ihre Vollmachten überschritten. Er würde nicht einen Augenblick länger auf seinem Posten bleiben, wenn die Kammer die Finanzmaßregeln zertheilen sollte. — Luigi Rossi bestand nicht auf seinem Vorschlage. Unter lebhafter Bewegung wurde die Sitzung aufgehoben.

Rom, 16. April. Der „Opinione" zufolge kam es gestern bei dem Empfang der spanischen Pilger durch den Papst in der Peterskirche zu bedauerlichen Scenen. Die Spanier schrieen aus Leibeskräften: „Hoch der Papstkönig! Hoch der König von Rom!" dies rief seitens der zahlreich erschienenen Römer lebhafte Gegendemonstrationen hervor. Vivat- und Pereatrufe tönten wild durcheinander. Man zischte, tobte und schrie — kurz, es war ein Heidenlärm, der zur religiösen Funktion wenig stimmte. Beim Verlassen der Kirche suchten die Spanier auch auf dem Petersplatze eine Demonstration zu insceniren, wurden jedoch durch die Anwesenheit des Militärs eines Besseren belehrt.

Rom, 16. April. Die Ursache des Todes des Grafen Schack ist Herzlähmung. Die Leiche wird morgen oder übermorgen durch den Sekretär und den Diener des Grafen nach dessen Stammgut in Mecklenburg übergeführt werden.

Venedig, 16. April. Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria ist um 3 Uhr Nachmittags im Hafen von S. Marco eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 16. April. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, erklärt bei Vorlegung des Budgets, daß trotz der schlechten Handelsverhältnisse des Vorjahres die Lage der Finanzen nicht so ungünstig sei, wie man dies hätte erwarten dürfen. Die Art, wie England den Sturm bestanden, sei eine praktische Warnung gegen die schutzzöllnerischen Rathschläge und die Rathschläge betreffend die Währung. Der Kanzler veranschlagt die Ausgaben auf 95½ Millionen, die Einnahmen auf 91 Millionen und somit das Defizit auf 4½ Millionen Pfd. Sterling. Das Budget suspendirt den Tilgungsfond betreffs der neuen aus dem Reichsvertheidigungsgesetz entstandenen Schulden. Hierdurch, sowie durch erhöhte Einnahme aus den Suezkanalaktien wird das Defizit auf 2 400 000 Pfd. Sterl. reduzirt. Zur Deckung wird eine weitgehende Reform der Erbschaftssteuern, welche, steigend von 1 bis 8 Prozent, gleichmäßig allem beweglichen und unbeweglichen Gute bei Todesfällen aufzuerlegen ist, aber für kleine Verlassenschaften Nachlässe bewilligt, vorgeschlagen. Diese Reform werde später eine jährliche Mehreinnahme von 3½ bis 4 Millionen Pfd. Sterl., in diesem Jahr nur von einer Million, bringen. Die Steigerung schlägt eine Erhöhung der Einkommensteuer von 7 auf 8 Pence pro Pfund Sterling vor, gewährt aber Erlasse auf Häuser und Land, sowie bei einem Jahreseinkommen bis zu 400 Pfund Sterling, erhöht den steuerfreien Betrag von 120 auf 160 Pfund und führt bei einem Jahreseinkommen bis zu 500 Pfund einen steuerfreien Betrag von 100 Pfund ein. Des Weiteren schlägt die Regierung die bereits gemeldete Erhöhung der Bier- und Spritsteuer vor. Das Endresultat des Voranschlages ist ein Ueberschuß von 290 000 Pfund Sterling. Goschen bezeichnet das Budget als das anfechtbarste, das seit langer Zeit eingebracht worden sei.

London, 16. April. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Montevideo gemeldet: Die Berichte über den Aufenthalt Mellos widersprechen sich. Es scheint, daß Mello nicht selbst an der Küste von Uruguay landete, sondern den General Salgado mit 400 unbewaffneten Leuten sandte, welche sich den Behörden von Uruguay ergaben. Die „Republica", auf welcher die Insurgenten angekommen waren, verließ darauf auf Befehl der Behörden von Uruguay die Küste, segelte nach Rio Grande und landete dort Truppen, welche von Peixoto nach den Booten zurückgetrieben wurden.

Rußland.

Petersburg, 16. April. Der Minister des Innern hat das Erscheinen der Zeitung „Jug" (Süden) auf 8 Monate inhibirt.

Das Ministerium der Verkehrswege plant, wie verlautet, die Herstellung einer direkten Wasserverbindung zwischen Cherson und Riga. Die Kosten für die Ausführung dieses Projektes sind auf 30 Millionen Rubel veranschlagt.

Das Projekt einer Kaukasusbahn ist auf zwei Jahre zurückgestellt worden.

Serbien.

Belgrad, 16. April. Bei dem gestrigen Diner zu Ehren des neuen Kabinets, an welchem die bisherigen Minister Simitsch und Mijatowitsch theilnahmen, brachte der König einen Trinkspruch auf das neue Kabinet aus, in welchem er dasselbe seines Vertrauens versicherte und die Erwartung aussprach, das Kabinet werde mit Energie und Ausdauer sein Ziel verfolgen. Gleichzeitig dankte der König den anwesenden bisherigen Ministern für die Bereitwilligkeit, mit welcher dieselben in einem schwierigen Momente seinem Rufe gefolgt seien.

Afrika.

Einem der „Post" zur Verfügung gestellten Berichte des Stationschefs von Neuwied, Lieutenants d. L. Fritz Langheld, d. d. 31. Dezember v. J., entnehmen wir, daß die Bauten und Anlagen der Station sich in gedeihlicher Entwickelung befanden. Am 3. Dezember hatte ein großes Schauri mit dem Sultan Lukonge und sämmtlichen näher wohnenden Wanangua und Waniampara über einen nach dem Kanal zwischen Festland und Ukerewe und der Station anzulegenden Weg stattgefunden. Es gelang ihm, die Leute unter Hinweis, daß ihr Sultan dann einen ebenso schönen Weg, wie die Europäer ihn zum Strande hätten, bekäme, zu bewegen, sich der Sache mit regem Eifer anzunehmen, und bereits am Montag, dem 4. Dezember, Vormittags 10 Uhr, waren die ersten 300 Meter gerader Weg mitten durch Steingeröll abgesteckt. Dank dem bis jetzt noch nicht erlahmten Interesse und dadurch, daß ein Wanangua nach Fertigstellung seines Stückes von dem anderen mit frischen Leuten abgelöst wird, ist es gelungen, bis zum 24. Dezember 1893, also in 3 Wochen den Weg 2400 Meter, beinahe ⅓ Meile, lang in einer Breite von 7 Metern mit festem Untergrund und unter Hinwegräumung jedes Hindernisses fortzuführen. Gearbeitet wurde dabei ohne jede Aufsicht von Askaris nur von Eingeborenen und zwar ca. 60—80 Mann bei einer Arbeitszeit von 6—7 Stunden. Am 8. Dezember trafen mit dem „Fürst Wied" Steuermann Janke

und Lazarethgehülfe Hahne auf der Station ein. Letzterer meldete sich als zur Dienstleistung nach Neuwied kommandirt. Die politische Lage ist im Allgemeinen unverändert geblieben. Leider haben die Unterthanen Usakas, eines Mitsultans Madjitas, zwei meiner Soldaten, zwei Boys derselben, sowie sieben Leute von Lakonge, welche dorthin gegangen waren, neue Arbeiter für die Station zu holen, mit großer Ueberzahl überfallen und sämmtlich getödtet. Die Strafexpedition rückte am Morgen des 30. in Stärke von vier Europäern, 58 Soldaten, 14 Bacharia, 1 Geschütz nach Madjita ab.

** Unseren ostafrikanischen Besitzungen droht eine Gefahr — durch Heuschrecken-Invasionen. Das Auftreten dieser verderblichen Insekten gehört in Ostafrika und den angrenzenden Gebieten der großen Binnen-Seen zwar zu den größten Seltenheiten und ist seit etwa 50 Jahren nicht beobachtet worden, ist aber in jedem wirklich eintretenden Falle um so ruinöser. Im Allgemeinen ist die direkte Süd- oder Nordrichtung die bevorzugte Flugrichtung der Heuschreckenschwärme, daher denn die Kapländer sowie die afrikanischen Küstenländer des Mittelmeerbeckens von den Verheerungen der Thiere ständig heimgesucht werden. Diesmal scheinen sie aus der wüstenartigen Oede zwischen dem Tanganyika- und dem Mwerusee hervorgebrochen zu sein. Auch aus den Umgebungen des Nyassasees und den Flußthälern des Shire und Zambesi werden Heuschreckenschwärme signalisirt. In dem englischen Antheile von Ostafrika haben sie schon große Verwüstungen in den Plantagen angerichtet.

Aus den deutschen Kolonien.

Aus Deutsch-Ostafrika liegen in der soeben erschienenen Nummer des „Deutschen Kolonialblatts" mehrere Mittheilungen von allgemeinerem Interesse vor. Die eine enthält nähere Angaben über die vor Kurzem telegraphisch gemeldeten, neuen Umtriebe des aus dem von Wissmann niedergeworfenen Araberaufstand bekannten Bana Heri:

„Bana Heri war gegen das Ende des verflossenen Jahres aus Sansibar, wo er zuletzt gelebt hatte, heimlich auf das Festland zurückgekehrt und hatte sich in Mlembule hinter Saadani niedergelassen. Einer Aufforderung der Behörden, sich in Saadani persönlich einzufinden, leistete Bana Heri keine Folge, entzog sich auch dem Versuche, ihn dingfest zu machen, durch die Flucht, verhielt sich aber im Uebrigen zunächst verhältnißmäßig ruhig. Als indeß Bana Heri bei Pamkunde in der Nähe von Palamakaa eine feste Boma anlegte und sich durch Beunruhigung von Karawanen lästig machte, wurden Anfang März d. Js. unter Leitung des Kompagnieführers Podlech von Saadani aus zwei Kompagnien mit zwei Geschützen gegen ihn ausgesendet. Am 6. März wurde Bana Heris Boma genommen, ihm selbst gelang es leider, im Schutze des jene Gegend bedeckenden dichten Busches zu entkommen. In der Annahme, daß er sich seewärts gewandt haben werde, sind unverzüglich Maßregeln getroffen worden, um die fragliche Küstenstrecke scharf zu überwachen. Bei Einnahme der Boma wurden auf Seiten der Truppe ein Sudanese verwundet und ein Träger getödtet."

Die zweite Meldung betrifft einen von der Station Tabora aus unternommenen Kriegszug gegen den Häuptling Kaudi in der Landschaft Kahama, die nördlich von der Station an der Karawanenstraße nach dem Viktoria-Nyanza liegt. Der Häuptling hatte s. Z. mit dem getödteten Häuptling Sikki in Verbindung gestanden, in letzter Zeit allen von Europäern abgeschickten Postboten und Karawanen den Durchzug durch sein Gebiet verweigert, 2 Postboten der algerischen Missionare aus Msalala am Wege durch Kahama aufgreifen und ermorden lassen, und zwei vom Stationschef von Tabora Lieutenant Sigl zu ihm abgesandte Waniamgara-Leute unter Drohungen zurückgejagt. Am 5. Dezember v. J. waren die Waniamgaras in Tabora eingetroffen, am Tage darauf brach Lieutenant Sigl mit Lieutenant von Bothmer an der Spitze von sieben Europäern, 115 Askaris mit zwei Geschützen auf, am 14. Dezember in der Frühe langte der Zug vor der Dorffestung, dem Quikuru des Häuptlings, an. In dem von Lieutenant von Bothmer erstatteten Bericht heißt es dann weiter:

„Das Erscheinen der Truppe kam dem Gegner offenbar überraschend; Leute und einzelnes Vieh befanden sich außerhalb der Boma und flüchteten alsbald in dieselbe. Ganz kurz nach dem Vortrupp war auch das 3,7 Zentimeter-Geschütz zur Stelle und günstig aufgestellt. Ich ließ sofort mit demselben das Feuer auf das Innere des Quikuru eröffnen. Mittlerweile war die Kompagnie mit dem schwieriger den Berg hinauf zu tragenden 4,7 Zentimeter-Geschütz eingetroffen, das bald mit Erfolg in die Beschießung eingriff; die Flüchtlinge wurden allmälig zahlreicher. In der linken Flanke schlichen sich auf meinen Befehl die Wangoni erkundend ziemlich nahe an die Boma heran, ohne Feuer zu bekommen. Ich ging daher mit der ganzen Kompagnie in Schützenlinie vor, ließ auf 50 Meter eine Salve gegen die Pallisaden abgeben, dann hieß es: „Auf, Marsch, Marsch, Hurrah!" Im Umsehen waren Breschen in die Pallisaden gehauen und die Kompagnie, ohne Gegenwehr zu finden, im Innern. Am jenseitigen Rande des Quikuru angekommen, ließ ich zum Sammeln blasen und sicherte die vorgefundene ansehnliche Beute durch Posten. Bis sich Alles durch die vielen Gänge und Schlupfwinkel des Quikuru durchgearbeitet hatte, waren die Flüchtlinge, verfolgt von den „Bundesgenossen", schon außer Schußweite, nachdem sie Feuer von der das Quikuru rechts umgebenden Gefechtspatrouille erhalten hatten. Von dem ersten Zuge wurde noch ein feindlicher Krieger innerhalb der Boma niedergeschossen, sonst in derselben nur noch Weiber und Kinder angetroffen. Den Ausreißern wurde noch eine Anzahl Vieh abgejagt. Die Kompagnie bezog außerhalb der Boma Lager; später schickte ich einen Schausch mit einer stärkeren Patrouille zur weiteren Aufklärung ab; derselbe entdeckte weit und breit nichts mehr vom Feinde und zündete ein zweites befestigtes Dorf an. Das genommene Quikuru war außerordentlich fest, 800 bis 900 Meter im Umfange, 300 Meter größter Durchmesser, hauptsächlich mit Steinmauer, sonst mit Pallisaden und Euphorbienhecken umgeben. Die Mauer, aus Bruchsteinen, mit Scharten für knieende und stehende Schützen versehen, war 1 bis 1,50 Meter dick, 3 bis 4 Meter hoch, sehr geschickt in ein- und ausspringenden Winkeln gebrochen und an der Ostseite mit Bastion versehen. Das Innere in verschiedene unregelmäßige, mit Pallisaden und Lehmmauern umgebene Quartiere getheilt, das Sultansviertel noch besonders durch Steinmauern abgeschlossen, der Zugang von beiden Seiten pallisadirt. Im Sultansviertel standen Temben, sonst Lehmhütten mit Strohdach."

Das Quikuru wurde durch Feuer zerstört, die Mauern eingerissen. Nach einigen Streifzügen in die Umgegend kehrte die Expedition nach Tabora zurück, wo bald darauf Gesandte von dem Häuptling, der entkommen war, eintrafen und, als ob nichts geschehen sei, ein Freundschaftsbündniß anboten. Der Stationschef verwies den Häuptling aus dem Lande und belehnte mehrere Nachbarhäuptlinge damit, welche für die Sicherheit der Karawanenstraße sich verbürgten.

An der Spitze der amtlichen Mittheilungen steht eine Verordnung des Gouverneurs über den Ausschank geistiger Getränke; es wird die Lösung eines Erlaubnißscheines vorgeschrieben, der für ein Kalenderjahr gilt und bei Zahlung von 150 Rupien zum Ausschank aller Getränke, von 100 Rupien zum Ausschank von Wein, Bier und Wermuth berechtigt. Die Hauptbestimmung lautet:

„An Mohammedaner oder an Angehörige einheimischer Negerstämme dürfen Branntwein und branntweinähnliche Getränke nur mit behördlicher oder ärztlicher Genehmigung, an Askari der kaiserlichen Schutztruppe sowie der Polizeitruppe nur mit Genehmigung eines Arztes, eines Offiziers bezw. eines im Offiziersrang stehenden Beamten verkauft werden."

Unterzeichnet ist der Erlaß noch von dem stellvertretenden Gouverneur v. Wrochem, der, wie bekannt, abberufen ist.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 17. April. Wir wollen auch an dieser Stelle die Interessenten auf eine Bekanntmachung der königlichen Polizeidirektion hinweisen, in welcher die §§ 1 und 3 des Gesetzes vom 14. Januar 1894, betreffend die Gewährung von Unterstützungen an Invalide aus den Kriegen vor 1870 und deren Hinterbliebene, zur Kenntniß gebracht werden.

* Beim Abspringen von einem noch in der Fahrt begriffenen Pferdebahnwagen verunglückte gestern Nachmittag auf der Oberwiek in der Nähe des Hohlen Thores die Kahnschifferfrau Louise Roth. Dieselbe stürzte zu Boden, schlug dabei mit dem Hinterkopf auf das Pflaster und blieb bewußtlos liegen. Nachdem sie sich unter dem Beistande einiger Passanten wieder erholt hatte, wurde sie mittelst Droschke nach ihrem im Grünen Graben liegenden Kahn gebracht. Dieser Unfall mahnt aufs neue daran, daß das Besteigen und Verlassen von Straßenbahnwagen während der Fahrt durchaus nicht ungefährlich ist.

* Heute früh wurde in der Oder, nahe dem Bleichholm, eine unbekannte weibliche Leiche gefunden.

* In der Birkenallee lockte vorgestern eine Frauensperson ein fünfjähriges Mädchen auf einen Hausflur und raubte dort dem Kinde die Ohrringe.

* Einem in der Heinrichstraße wohnhaften Restaurateur wurde kürzlich aus einem verschlossenen Spinde ein Hundertmarkschein gestohlen; der Dieb ist gestern verhaftet und hier eingeliefert worden.

* In der Zeit vom 8. bis 14. April sind hierselbst 31 männliche und 19 weibliche, in Summa 50 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 20 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Krämpfen, 4 an Lebensschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Gehirnkrankheiten, je 1 an Abzehrung, Bräune, Diphtheritis, Grippe und an entzündlichen Krankheiten. Von den Erwachsenen starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an organischen Herzkrankheiten, 5 in Folge von Unglücksfallen, 4 an Entzündung des Unterleibs, 3 an Schwindsucht, 3 an chronischen Krankheiten, 1 an Krämpfen, 1 an Säuferwahnsinn und 1 an Krebskrankheit; in einem Fall konnte die Todesursache nicht festgestellt werden.

— Die Kaufleute Wilhelm Barkow, Birkenallee 35, und Ed. Mandelkow, Junkerstraße 1—3, haben amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen übernommen.

— Der diesjährige Verbandstag der vereinigten pommerschen Friseur- und Barbier-Innungen findet am 4. Juni in Stargard statt.

— Die beliebtesten Mitglieder unserer Oper, Fräulein Triebel und die Herren Kromer und v. Hübbenet, werden sich in einem Konzert am Sonnabend, den 21. April, vom hiesigen Publikum verabschieden. Jedenfalls werden die Opernfreunde nicht versäumen, ihren Lieblingen am Abschiedsabende den Anblick eines vollen Hauses zu bereiten.

— Patente sind ertheilt: C. Lemm in Stolp auf eine Kartoffelerntemaschine mit einem von unten durch den an das Schar sich anschließenden Rost hindurchgreifenden Rechen und J. C. Zinnall in Stolp auf eine Lüftungseinrichtung für Schäl- und Reinigungsmaschinen. Gebrauchsmuster sind eingetragen: Für Gustav Boas in Stettin auf einen Apparat zur Bereitung von Kaffee-Extrakt mit Siebboden und Belastungsdecke und für den Mühlenbesitzer Gustav Leß und den Stellmachermeister Wilh. Reeck in Belgard a. P. auf einen Mostrichbehälter mit schrägem Boden und Treibkolben.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Köhn hierselbst, Holzstraße 2, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Herr Kaufmann H. Fritze. Anmeldefrist: 1. Juni.

— Die zur Konkursmasse der verehelichten Mühlenbesitzer Wendt gehörige „Hammermühle" bei Altdamm ist bei der Zwangsversteigerung wieder in den Besitz des früheren Eigenthümers, Herrn Mühlenbesitzer O. Fiebelkorn, für das Meistgebot von 32 000 Mark übergegangen.

* In der Zeit vom 1. bis 16. April d. J. sind bei der hiesigen königl. Polizei-Direktion nachfolgende Gegenstände als gefunden angemeldet:

1 Holzschraube — 1 goldener Ring — Regenschirme — 1 gold. Medaillon — 1 Thermometer — 1 Wagenkapsel — Quittungskarten — 1 Kriegsdenkmünze — Handschuhe — 1 schwarzes Umhängetuch — 1 Pincenez — 2 Schürzen — 10 Mark — Portemonnaies mit Inhalt — Schlüssel — 1 Spazierstock — 1 gelber Knabengürtel — 1 graues Taillentuch — 2 Milchkannen — 1 Spontasche — 1 Peitsche — 1 Kiste — 1 Packet, enthaltend Wolle und Korsettstangen — 1 Granatbroche — 1 Obstmesser — 1 Broche — 1 Taschentuch — 1 Kette zum Pferdezaumzeug — 1 Brief — 1 Kanarienvogel — 1 Kahnanker — 1 Kinderwagen — 1 Messingschlüssel — Armreifen — Schleier — 1 Zigarrenspitze — 1 Stück Flanell — 1 Taschenmesser — 1 emaillirtes Töpfchen — 1 Fächer.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

Aus den Provinzen.

Stargard, 16. April. Behufs Errichtung eines großen Mühlen-Etablissements für Hinterpommern als Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht war, wie die „Starg. Ztg." hört, vor einigen Tagen hier eine größere Anzahl Großgrundbesitzer versammelt und haben darüber bereits Berathungen gepflogen.

* **Kammin**, 16. April. Der Zimmergeselle Ferd. Schröder, ein bereits 67 Jahr alter Mann, hatte sich vor einigen Tagen im Jähzorn hinreißen lassen, seinen Bruder so schwer zu mißhandeln, daß derselbe im Krankenhause aufgenommen werden mußte. Die Folge davon war, daß gegen Schröder die Untersuchung wegen schwerer Mißhandlung eingeleitet wurde, und sollte heute die erste Vernehmung deshalb stattfinden. Dies scheint Sch. in solche Angst versetzt zu haben, daß er heute Morgen seine Wohnung verließ und seinem Leben durch Ertränken im Kanal ein vorschnelles Ende machte.

† **Anklam**, 16. April. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete für den Kreis Greifswald-Grimmen, Herr Landes-Oekonomierath v. Loesewitz-Lentschow, beging gestern hier die 50jährige Jubiläumsfeier als Logenmitglied. Aus diesem Anlaß hatte die hiesige Loge „Julius zu den drei empfindsamen Herzen" in Verbindung mit der Feier ihres 118jährigen Stiftungsfestes eine Festlichkeit veranstaltet, bei welcher dem Jubilar, der an hiesiger Loge seit 28 Jahren Meister vom Stuhl ist, zahlreiche Ovationen dargebracht wurden, sowohl die Mutterloge Berlin, sowie zahlreiche Provinziallogen hatten Vertreter entsandt, welche Gratulationen überbrachten. Von den vielen Ehrenbezeugungen erfreute den Jubilar besonders die ihm überreichte Urkunde einer Stiftung, welche zum dauernden Andenken an die opferfreudige Maurerthätigkeit des Jubilars den Namen „von Loesewitz-Stiftung" erhalten soll.

§§ **Prenzlau**, 16. April. Der Stadthaushalts-Etat für 1894—95 ist in Einnahme und Ausgabe auf 390 106,54 Mark, der Gemeinde-Einkommersteuer-Zuschlag auf 188 Prozent der Einheitsstufe, der Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 60 Prozent festgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus London: Die Ausstellung der kostbaren Toiletten-Gegenstände aus der Ausstattung der Prinzessin Viktoria Melita, zu deren Besichtigung die hiesige Firma, der die Ausführung übertragen, heute eine Anzahl von Berichterstattern eingeladen, umfaßt alle jene Gegenstände, welche die Prinzessin bei den bevorstehenden Festlichkeiten tragen wird, und eine beträchtliche Anzahl anderer Objekte mit Einschluß einer gar reichlichen Auswahl von Unterkleidung und nicht weniger als fünfzig Paar Stiefel und Schuhe aller Art. Das Hochzeitskleid ist von der reichsten dickgerippten weißen Seide, durchwirkt mit zarten Blumengewinden, die von einem kremefarbenen Liebesknoten aus Perlen auslaufen. Orangeblüthen werden den Rock einfassen, wie sie auch auf dem langen kostbaren Spitzenschleier befestigt werden. Ganz nach englischem Brauch. Von einem Myrthenzweig keine Spur! Ueber dem Kleid wird die Braut einen Ueberwurf tragen gleichfalls von weißer Seide mit Silber durchwebt, mit einem Kragen aus reinweißen Straußenfedern. Das „Weggehekleid" ist aus Vigogne in dem leichtesten und feinsten Gewebe von blaßgrau-bläulicher Farbe, vorn, in der Taille und an den Aermeln mit vielfachen Stickereien von Rosen und Vergißmeinnichtblüthen in ihrer natürlichen Farbe. Ein Mantel dazu ist gleichfalls aus Vigogne, aber von etwas dunklerer Schattirung. Ein besonders prächtiges Gewand ist dasjenige, das die Prinzessin bei ihrem Einzuge in Darmstadt anlegen wird. Das Material ist ein weiches Tuch von der delikaten Farbe einer gelben Himbeere mit dem leisesten Anflug von Roth, ein wahrer Triumph der Färberkunst, und wird durch vielfache Stickereien noch mehr zur Geltung gebracht. Und diese Menge traumhafter Gesellschaftskleider! Ob die Darmstädter Damen wohl schon hinreichend Vorbereitungen getroffen haben, ihrer hübschen jungen Großherzogin in angemessener Toilette zur Seite zu stehen?

Eisenach, 16. April. Eine Feuersbrunst äscherte 15 Gebäude im armen Rhöndorf Frankenheim ein. Die Gebäude sind nicht versichert.

Wien, 16. April. In der Volkshalle des Rathhauses begann Abends 7 Uhr die Versammlung der Tischlergehülfen. Innerhalb der Volkshalle waren ungefähr 2000, vor dem Rathhaus mindestens 10 000 Personen versammelt, die alle Gänge, die Arkaden und den Riesenplatz füllten. Die harrenden Tausende haben eine derartige Ruhe beobachtet, daß die Polizei keinerlei Anlaß einzuschreiten hatte. Gegen 8 Uhr kam aus der Volkshalle die Nachricht: „Alle streiken, morgen treten 13 000 Tischler in den Ausstand!" Darauf erschollen vor dem Rathhaus Kommandorufe: „Bezirksweise abmarschiren!" Das Kommando wurde sofort befolgt, die Massen formirten sich bezirksweise und begannen abzumarschiren, augenblicklich dauert der Abmarsch fort. Bisher sind keine Ruhestörungen erfolgt.

— (Auch eine Erklärung.) „Mama," sagte der Sohn eines Zeitungs-Redakteurs, „ich weiß, warum die Redakteure immer „wir" schreiben." — „Warum denn?" — „Damit die Leute, denen ein Artikel nicht gefällt, denken sollen, es sind so viele, daß sie sie nicht verhauen können."

— (Unbegreifliches.) Er: „Ich begreife es nicht, wie ein Mädchen einen Mann heirathen kann, den es erst vierzehn Tage kennt." — Sie: „Und ich begreife es nicht, wie man einen Mann heirathen kann, den man länger kennt."

Versicherungswesen.

Stuttgart, 15. April. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat Februar 1894 wurden 504 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 3 den sofortigen Tod und 9 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 58. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 5061 Versicherungen. Alle vor dem 1. Dezember 1893 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 109 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 16. April. Der Kapitän des in der verflossenen Nacht von Philadelphia hier angekommenen Dampfers „Donau" berichtet, daß er am 6. April bei heftigem Sturm den französischen Schooner „Jacmel" in größter Nothlage angetroffen habe. Es sei gelungen, das Rettungsboot zu Wasser zu lassen, dasselbe mit fünf Freiwilligen zu bemannen und sämmtliche Passagiere und Mannschaften zu retten. Einige Personen seien so ermattet gewesen, daß sie durch Taue an Bord gezogen werden mußten. Die Schiffbrüchigen wurden bestens verpflegt und mit dem Nöthigen versorgt.

Konstantinopel, 17. April. Der griechische Dampfer „Givanni", mit einer Getreideladung von Nicolajew nach dem Piräus unterwegs, ist bei dem Sturm auf dem Schwarzen Meer untergegangen. Die gesammte Bemannung soll ertrunken sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. April.

Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: Südost.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 137,00—140,00, per April-Mai 140,50 G., per Mai-Juni 141,50 bez., per Juni-Juli 142,50—143,00 bez., per September-Oktober 144,75 bez., 145,00 G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko ab Bahn 116,00—118,00, per April-Mai 119,00 nom., per Mai-Juni 119,50 B. u. G., per Juni-Juli 121,50 B. u. G., per September-Oktober 124,50—125,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 137,00 bis 144,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,8 bez., per April-Mai 70er 29,3 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 31,1 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 140,50, Roggen 119,00, 70er Spiritus 29,3.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 17. April.

Weizen per Mai 142,00 bis 142,50 Mark, per Juli 144,75 Mark, per September 146,25 Mark.

Roggen per Mai 123,50 bis 123,25 Mark, per Juli 125,75 Mark, per September 129,00 Mark.

Rüböl per April-Mai 43,20 Mark, per Oktober 44,20 Mark.

Spiritus loko 70er 30,00 Mark, per April 70er 34,80 Mark, per Juli 70er 35,90 Mark, per September 70er 36,50 Mark.

Hafer per Mai 134,00 per, Juni 133,75 Mark.

Mais per Mai 102,00 Mark, per Juni 102,00 Mark.

Petroleum per April 18,40 Mark.

Berlin, 17. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,10
do. do 3½%	101,80
Deutsche Reichsanl. 3%	87 90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,00
do. Landescred.-B. 3½%	97,80
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99 40
do. 3%	87,60
Italienische Rente	75,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,40
Ungar. Goldrente	96,60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,20
Serbische 5% Tab.-Rente	61,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,80
Griechische 4% Goldrente	26 50
Russ. Boden-Credit 4½%	104,00
do. do. von 1880	100,40
Mexikan. 6% Goldrente	59,60
Oesterr. Banknoten	163 60
Russ. Banknoten Cassa	220,25
do. do Ultimo	220 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,25
do. (110) 4%	102 40
do. (100) 4%	101,60
Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	105 25
Stett. Vulc.-Prioritäten	130,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	130,60
do. 6% Prioritäten	19,80
Petersburg kurz	213,60
London kurz	20 42

London lang	20 35
Amsterdam kurz	169 05
Paris kurz	81,15
Belgien kurz	81 00
Berliner Dampfmühlen	120 30
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	90,70
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	244 25
„Union", Fabrik chem. Produkte	135,50
do. neue Emission	129,90
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	59,30
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	189,50
Berliner Handels-Gesellsch.	135,10
Oesterr. Credit	213,75
Dynamite Trust	140 90
Bochumer Gußstahlfabrik	138,10
Laurahütte	132 60
Harpener	137 50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	121 60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	66,00
Ostpreuß. Südbahn	93 60
Marienburg-Mlawkabahn	90,30
Mainzerbahn	119,25
Norddeutscher Lloyd	108 60
Lombarden	48,75
Franzosen	— —

Tendenz: befestigt.

Paris, 16. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours v. 14.
3% amortisirb. Rente	99,25	99,15
3% Rente	99,35	99,20
Italienische 5% Rente	76,52½	76 55
3% ungar. Goldrente	96,43	96 43
III. Orient	70,10	69,87½
4% Russen de 1889	99,30	99,25
4% unifiz. Egypter	104,30	104,00
4% Spanier äußere Anleihe	64,00	63,87
Convert. Türken	23,60	23,55
Türkische Loose	108,10	108,25
4% privil. Türk.-Obligationen	470,00	470,00
Franzosen	716,25	701,25
Lombarden	247,50	243,75
Banque ottomane	629 00	627,00
„ de Paris	656,00	650,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	952,00	951,00
„ mobilier	72,00	—,—
Meridional-Aktien	532,00	532,00
Rio Tinto-Aktien	383,75	382,50
Suezkanal-Aktien	2817	2810
Credit Lyonnais	740,00	742,00
B. de France	4035	4035
Tabacs Ottom.	436,00	433,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,13½	25,15½
Cheque auf London	25,15	25,17
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,18
„ Wien k.	199 25	199,37
„ Madrid k.	406,75	406,75
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	149,00	149,00
Portugiesen	22,31	22,37
3% Russen	86,30	86,30
Privatdiskont	—	2 5/16

Posen, 16. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 46,80, do. loko ohne Faß 70er 27,30. Still. — Wetter: Schön.

Hamburg, 16. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 84,00, per Mai 84,25, per September 80,00, per Dezember 74,75. — Ruhig.

Hamburg, 16. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 12,40, per Mai 12,50, per August 12,62½, per Oktober 12,10. — Matt.

Bremen, 16. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — Baumwolle ruhig.

Amsterdam, 16. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per Mai 142,00, per November 147,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine schwach beh., per Mai 104,00, per Juli 105,00, per Oktober 107,00. Rüböl loko 23,50, per Mai 21,62, per Herbst 21,50.

Amsterdam, 16. April. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

Antwerpen, 16. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez., 12,00 B., per April 11,87 B., per Mai-Juni 12,00 B., per September-Oktober 12,12 B. — Ruhig.

Antwerpen, 16. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 16. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruh., per April 20,45, per Mai 20,50, per Mai-August 20,70, per September-Dezember 21,10. Roggen matt, per April 14,00, per September-Dezember 14,10. Mehl fallend, per April 43,45, per Mai 43,30, per Mai-Juni 43,50, per Mai-August 44,75. Rüböl fest, per April 61,00, per Mai 50,00, per Mai-August 49,75, September-Dezember 50,25. Spiritus matt, per April 35,75, per Mai 36,25, per Mai-August 36,50, per September-Dezember 36,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 16. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 35,00 bis —,—. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 36,75, per Mai 36,75, per Mai-August 36,75, per Oktober-Januar 34,12½.

London, 16. April. 96prozent. Javazucker loko 12,12, ruhig. Rübenrohzucker loko 12,37, matt. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 16. April. Kupfer, Chili bares good ordinary brands 40 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 70 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 15 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 11 d.

London, 16. April. Chili-Kupfer 40,25, per drei Monat 41 13/16.

London, 16. April. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Veränderlich.

London, 16. April, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, fremder Weizen ¼—½ Sh. niedriger gegen vorige Woche, Mais und Gerste flauer, Hafer fest, unverändert. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, Gerste flauer, Mais stetig.

Glasgow, 16. April, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 10½ d.

Glasgow, 16. April. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7388 Tons gegen 7960 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 16. April. (Anfangs-Kourse.) Petroleum. Pipe line certificates per April —,—. Weizen per Juli 64,87.

Newyork, 16. April, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7 9/16, do. in New-Orleans 7,00. Petroleum fest, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Mai 85,00. Schmalz Western steam 8,30, do. (Rohe u. Brothers) 8,20. Mais fest, per April 44,00, per Mai 44,25, per Juli 45,25. Weizen fest. Rother Winterweizen 64,25, do. per April 62,62, per Mai 63,25, per Juni —,—, per Juli 65,37, per Dezember 71,00. — Getreidefracht nach Liverpool 2,50. Kaffee fair Rio Nr. 7 17,25, do. Rio Rio Nr. 7 per Mai 16,10, per Juli 15,75. Mehl (Spring clears) 2,25. Zucker 2 7/16. Kupfer loko 9,50.

Newyork, 16. April. Bestand an Weizen 69 218 000 Bushels, do. an Mais 16 021 000 Bushels.

Chicago, 16. April. Weizen fest, per Mai 60,50, per Juli 62,37. Mais fest, per Mai 38,75. Speck short clear nom. Pork per Mai 13,30.

Wasserstand.

Stettin, 17. April. Im Revier 17 Fuß 0 Zoll = 5,35 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. April. Wie offiziös mitgetheilt wird, hat der Kaiser den Entwurf über den Rhein-Dortmund-Kanal in Venedig unterzeichnet. Wann der Entwurf im Abgeordnetenhause zur Berathung gelangt, ist noch nicht bestimmt.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, soll in den über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen der Kursus in der Regel ein neunjähriger sein.

Der Gesetzentwurf über die Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung begegnet bei allen Parteien des Abgeordnetenhauses großen Schwierigkeiten, und dürfte der Entwurf daher nicht ohne wesentliche Aenderungen aus der Kommission hervorgehen.

Berlin, 17. April. (Privattelegramm.) Der muthmaßliche Mörder der im Grunewald ermordeten Diakonissin Helene Schweichel, der Maurer Julius Tiede, ist heute früh 4 Uhr in Schöneberg festgenommen worden.

Karlsruhe, 17. April. In Folge eines Wortwechsels versetzte der hier polytechnisch studirende Sohn des Präsidenten Rodriguez von Nacaragua dem Gerichtsinspizienten Mathes einen lebensgefährlichen Dolchstich. Rodriguez ist verhaftet worden.

Wien, 17. April. Die gesammten Tischlergehülfen Wiens sind heute in den Streik eingetreten. Dieselben verlangen 10 Gulden Minimallohn, Freigabe des 1. Mai, Abschaffung der Akkord-Arbeit und eine achtstündige Arbeitszeit.

Brünn, 17. April. Gestern Nachmittag wüthete in Brünn und in der Umgebung ein orkanartiger Sturm, durch welchen sehr bedeutender Schaden angerichtet worden ist. Viele Personen sind leicht verletzt worden.

Antwerpen, 17. April. Heute Abend findet in der großen Börsenhalle ein Protestmeeting gegen die geplanten Einfuhrzölle auf Getreide statt.

Paris, 17. April. Mehrere Blätter melden, daß die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz demnächst eine Aenderung erfahren sollen. Mehrere freihändlerische Abgeordnete beabsichtigen nämlich, die Maßnahme bezüglich Herabsetzung der Schutzzölle zwischen beiden Ländern in der Kammer einzubringen und zu vertheidigen.

Paris, 17. April. Die Polizei hat gestern ein Individuum verhaftet, welches verschiedene Klöster auf dem linken Seineufer besuchte, sich dort als Anarchist vorstellte und den Versuch machte, unter Drohungen Geld zu erpressen.

Gestern fand zwischen dem Direktor des „Gil Blas" und dem Herrn Lepelletier ein Duell statt, weil der Letztere sich durch einen Artikel des „Gil Blas" beleidigt fühlte. Der Direktor des „Gil Blas" wurde an der Hand verwundet.

Aus St. Nazaire wird gemeldet, daß eine Anzahl Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen habe. Zwei Ruhestörer sind verhaftet. Der sozialistische Abgeordnete Chauvin wird hier erwartet.

Aus „Fort de France" wird gemeldet: König Behanzin ist an Bord des „Segond" mit Gefolge hier eingetroffen. Ein große Menge Neugieriger wohnte seiner Ueberführung nach der Festung bei. Ein Zwischenfall fand nicht statt.

Belgrad, 17. April. Der König hat die Demission des Gesandten in Petersburg, Pasic, angenommen.

Newyork, 17. April. Auf der Pennsylvanier Bahn, unweit Silverbrook, stießen ein Personen- und ein Güterzug zusammen. 22 Passagiere wurden getödtet und eine große Anzahl verwundet.